

# Vom Punkt. Ein Portrait

© Michael Kröger 2013

*Im ganzen scheint es, als ob jede Form und überhaupt jedes künstlerisch verwertbare Element zwei ästhetische Schwellenwerte besäße, ein bestimmtes Quantum seiner Darstellung, oberhalb dessen es erst eine ästhetische Reaktion hervorruft, und oft auch eine obere Größenschwelle, nach deren Überschreiten der ästhetische Effekt wieder erlischt.*

Georg Simmel, *Die ästhetische Quantität*, 1903.

<http://socio.ch/sim/verschiedenes/1903/quantitaet.htm>

*Wenn man einen bestimmten Punkt überschritten hat, ist jede Rechtfertigung schwierig.*

Lars von Trier, <http://www.zitate.de/search?in=Quotes&q=Punkt>

*Einen Punkt setzen* – das kann vieles und ganz Unterschiedliches heißen: eine Pause machen, einen Satz, einen Gedanken zu Ende bringen, eine Position auf einer Fläche markieren. Einen nächsten Satz, ein nächstes Problem in Angriff nehmen. Ein Punkt ist keine Welt; aber ohne Punkte würde man auch keine Welten bauen. Ohne übertriebenes Pathos sind wohl auch *Punkte* nicht angemessen darstellbar. Selbst ein Punkt ist etwas – und sei es als Portrait einer Möglichkeit unter vielen anderen. Wie kommunizieren wir mit Punkten, die ja kein Bewusstsein besitzen, sondern zutiefst undurchschaubar sind? *Mach mal einen Punkt*. Was nach der Setzung eines Punktes geschieht, weiß man erst, wenn man weiter geschrieben hat.

Versteht man wie in der Soziologie das jeweils mögliche Handeln als ein Entscheidungs- und gleichzeitig als ein Zurechnungsproblem – man kann jetzt immer auch anders handeln und gleichzeitig verändert man eine Situation, indem sie jetzt beobachtet wird –, so kann man auch die Beobachtung von *Punkten* zwischen Sinn- und Sachdimension auseinander falten. Ein Punkt ist das Ergebnis einer maximalen Entscheidung eine Sache so und nur so zu einem (vorläufigen) Abschluss zu bringen und gleichzeitig ein Versuch, die bisherige geometrische Wahrnehmung eines Punktes zu stören. Man wählt nur einen einzigen Punkt (aus) und schon stört man die bisherige Kommunikation.

*Das Problem der Zeit ist ein Problem der Wahl.*<sup>1</sup> Diese frühe Erkenntnis John Bergers gilt wohl auch für das Problem des Punkts. Dessen Betrachtung ist abhängig von der spezifischen Wahl eines Kontextes aus dessen Realisierung alles Weitere erfolgt.

Im Gegensatz zur *Linie* und zum *Flecken* existiert für den *Punkt* noch keine vergleichbare Geschichte seiner Form. Der Punkt steht – genauer betrachtet – für ein kleinstes gemeinsames Zeichen. Aus einem Punkt, das sich als Anfang begreift entsteht vieles. Die Wahrscheinlichkeit, dass etwas aus und mit einem Punkt startet, ist größer als dass eine Bewegung einfach abbricht. Der Punkt ist kein ästhetischer Grundbegriff, eher ein Form gewordener Bewegungsimpuls, der zu Eigenem anstiftet. Als Phänomen ist der Punkt nicht Autor von Botschaften, sondern Ausdruck seiner Präsenz. *Punctum* heißt Roland Barthes' bekanntes Zeitmoment, mit dem er in seiner *Hellen Kammer* einen (schmerzlichen) Moment des Erinnerns in der Zeit einer Fotografie bezeichnete.

Eine Ansammlung von Punkten produziert unbestimmte Flecken. *Flecken* sind so etwas wie die Experimentierfelder der Moderne. Im Gegensatz zum Punkt ist der *Fleck* ein alter Bekannter: ein relativ altes ästhetisches Phänomen, deren kunsthistorischen Leitbilder bereits häufig untersucht und dargestellt wurden.<sup>2</sup> Im Gegensatz zu zum Fleck ist der Punkt ein unbeschriebenes Blatt. Er verkörpert scheinbar eine Null-Information, die uns aber in Wirklichkeit in eine andere entführt.

Welches Bild hinterlässt ein Punkt? Ist der Punkt ein eigenes Bild oder ist das Bild nicht ein punktuell inszeniertes Ereignis? Verkörpert der Punkt eine Genauigkeit oder kann der Punkt nicht auch umgekehrt einen Übergang ins Ungefähre markieren? Was bedeuten würde, dass ein Punkt eine Botschaft besäße auch wenn man noch nicht genau deren Sinn erkennt. Der Punkt ist auch: ein Übergang von der Geste einer Bewegung in das Bild ihrer Realisierung.

Wie auch immer man ausgewählte Punkte und unbestimmte Flecken in ihrem räumlichen, zeitlichen und ästhetischen Verhältnis zueinander markiert: Was der Punkt für den Flecken, das ist das Muster für ein unbestimmtes Ganzes – ein imaginäres Bild seiner real gewordenen Anwesenheit. *Als Punkt* ist der Punkt sozusagen Element einer sichtbar gemachten *cloud* – eines Möglichkeitsraums aus Beziehungen, die aufeinander beziehbar sind, indem sie zu solchen gemacht werden.

---

<sup>1</sup> John Berger, *Malerei und Zeit* (1979). In: ders. *Das Sichtbare & Das Verborgene*. Ffm. 2013, S. 226.

<sup>2</sup> Vgl. : Friedrich Weltzin, *Von Cozens bis Kerner. Der Fleck als Transformator ästhetischer Erfahrung*.  
[http://www.sfb626.de/veroeffentlichungen/online/aesth\\_erfahrung/aufsaeetze/weltzien.pdf](http://www.sfb626.de/veroeffentlichungen/online/aesth_erfahrung/aufsaeetze/weltzien.pdf)